

## Der Verfall römischer Werte in der späten Republik

(Sallust, Cat. 9 - 12)

*Sallust schildert den Aufstieg Roms von der Königszeit und frühen Republik bis in seine Zeit (1. Jh. v. Chr.) unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Wertvorstellungen.*

[9] Igitur domi militaeque boni mores colebantur; concordia maxuma, minuma avaritia erat; ius bonumque apud eos non legibus magis quam natura valebat. Iurgia, discordias, simultates cum hostibus exercebant, cives cum civibus de virtute certabant. In suppliciis deorum magnifici, domi parci, in amicos fideles erant. Duabus his artibus, audacia in bello, ubi pax evenerat, aequitate, seque remque publicam curabant. [...]

[10] Sed ubi labore atque iustitia res publica crevit, reges magni bello domiti, nationes ferae et populi ingentes vi subacti, Carthago, aemula imperi Romani, ab stirpe interiit, cuncta maria terraeque patebant, saevire fortuna ac miscere omnia coepit. Qui labores, pericula, dubias atque asperas res facile toleraverant, iis otium divitiaeque optanda alias, oneri miseriaeque fuere. Igitur primo imperi, deinde pecuniae cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere. Namque avaritia fidem, probitatem ceterasque artis bonas subvertit; pro his superbiam, crudelitatem, deos neglegere, omnia venalia habere edocuit. Ambitio multos mortalis falsos fieri subegit, aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestumare magisque voltum quam ingenium bonum habere. Haec primo paulatim crescere, interdum vindicari; post, ubi contagio quasi pestilentia invasit, civitas inmutata, imperium ex iustissimo atque optumo crudele intolerandumque factum.

[9] So achtete man die guten Sitten in Kriegs- und Friedenszeiten; ihr Gemeinschaftsgeist war sehr groß, ganz gering die Habsucht. Recht und Moral hatten bei ihnen Geltung weniger durch Gesetze als durch ihr natürliches Gefühl. Streitfälle, Zwistigkeiten und Rivalitäten trugen sie nur mit Landesfeinden aus; die Bürger stritten miteinander um die Tüchtigkeit. Bei ihren Götterfesten waren sie großzügig, im eigenen Hause sparsam, ihren Freunden gegenüber vertrauenswürdig. Durch diese zwei Eigenschaften, Kühnheit im Krieg und Rechtlichkeit nach Friedensschluss, taten sie etwas für sich und ihren Staat. [...]

[10] Als sich aber der Staat durch ihre Anstrengung und Rechtlichkeit aufgeschwungen hatte, als mächtige Könige im Krieg bezwungen, wilde Stämme und große Völker gewaltsam unterjocht waren, Karthago, die Rivalin der römischen Macht, bis auf den Grund vernichtet war und nun alle Meere und Länder offen standen, da begann das Schicksal zu wüten und alles durcheinander zu bringen. Denselben Männern, die Mühen, Gefahren, unsichere und bedrängte Lagen leicht gemeistert hatten, wurden nun Friedenszeit und Reichtum, sonst erstrebenswerte Dinge, zu einer leidigen Last. So wuchs zuerst die Geldgier, dann die Herrschgier; beide bildeten gleichsam den Grundstoff aller Übel. Denn die Habsucht unterhöhlte Vertrauen, Redlichkeit und die übrigen guten Eigenschaften; dafür lehrte sie Überheblichkeit und Rohheit, die Götter zu missachten und alles für käuflich zu halten. Die Ehrsucht veranlasste viele Menschen, verlogen zu werden, etwas anderes verschlossen im Herzen als offen auf der Zunge zu tragen, Freundschaft und Feindschaft nicht nach ihrem Wesen, sondern nach dem Nutzen zu bewerten und lieber ein gutes Aussehen als eine gute Gesinnung zu haben. All das kam anfangs nur langsam auf, gelegentlich schritt man noch dagegen ein; als dann aber die Ansteckung wie eine Seuche um sich griff, da wandelte sich die Bürgerschaft, und aus der gerechtesten und besten Herrschaft wurde eine grausame und unerträgliche.

[11] Sed primo magis ambitio quam avaritia animos hominum exercebat, quod tamen vitium propius virtutem erat. Nam gloriam, honorem, imperium bonus et ignavus aequae sibi exoptant; sed ille vera via nititur, huic quia bonae artes desunt, dolis atque fallaciis contendit. Avaritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit: ea quasi venenis malis inbuta corpus animumque virilem effeminat, semper infinita, insatiabilis est, neque copia neque inopia minuitur.

[11] Zuerst freilich trieb die Menschen weniger die Habgier als die Ehrsucht, ein Fehler, der immerhin einer Tugend noch recht nahe kam. Denn Ruhm, Ehrenamt und Macht wünschen sich der Tüchtige und der Kraftlose gleichermaßen, nur trachtet jener auf dem rechten Weg danach, während dieser mit List und Täuschung kämpft, weil ihm gute Fähigkeiten fehlen. Habgier hat in sich das Streben nach Geld, das doch kein wirklich Einsichtiger begehrt; wie wenn sie von schlimmen Giften infiziert wäre, verweichlicht sie einen Mann an Leib und Seele, sie kennt kein Ziel und Maß und lässt sich weder durch Fülle noch durch Mangel dämpfen.

Nachdem aber Lucius Sulla die Macht im Staat mit Waffengewalt an sich gebracht und trotz guter Anfänge ein schlimmes Ende gehabt hatte, da raubte und plünderte ein jeder; der eine begehrte ein Haus, Grundstücke der andere; die Sieger kannten weder Maß noch Mäßigung und vollbrachten fürchterliche und grausame Freveltaten gegen ihre Mitbürger. Dazu kam, daß Lucius Sulla sein Heer, das er in Kleinasien geführt hatte, um es sich ergeben zu machen, gegen den Brauch der Vorfahren üppig und allzu großzügig gehalten hatte. Die Reize und Verlockungen dieser Gegenden hatten dann während der Friedensruhe die wilden Krieger rasch verweichlicht. Dort gewöhnte sich das Heer des römischen Volkes erstmals daran, zu lieben und zu saufen, Bildwerke, Gemälde und gepunzte Gefäße zu bewundern, sie aus privatem und öffentlichem Besitz zu rauben, Tempel auszuplündern, alles zu schänden, mochte es Göttern oder Menschen gehören. So ließen diese Soldaten nach Erringung des Sieges den Besiegten nichts übrig. Wohlstand kann ja sogar einsichtigen Menschen zu schaffen machen; wie hätten sich da jene bei ihrer sittlichen Verkommenheit im Sieg maßvoll benehmen sollen?

[12] Postquam divitiae honori esse coepere et eas gloria, imperium, potentia sequebatur, hebescere virtus, paupertas probro haberi, innocentia pro malevolentia duci coepit. Igitur ex divitiis iuventutem luxuria atque avaritia cum superbia invasere: rapere, consumere, sua parvi pendere, aliena cupere, pudorem, pudicitiam, divina atque humana promiscua, nihil pensi neque moderati habere.

[12] Seitdem der Reichtum allmählich Ehre einbrachte und Ruhm, Herrschaft und Macht im Gefolge hatte, da begann die moralische Kraft zu erlahmen, Armut als Schande zu gelten, Redlichkeit als Böswilligkeit ausgelegt zu werden. Infolge des Reichtums riss dann bei der Jugend Genusssucht und Habgier sowie Überheblichkeit ein: man raubte, verschwendete, schätzte den eigenen Besitz gering, begehrte fremden, hielt Ehrgefühl und Sittsamkeit, göttliche und menschliche Ordnung für belanglos, hatte keine Gewichtigungen und keine Maßstäbe mehr.

Gaius Sallustius Crispus, Die Verschwörung Catilinas, dt.-lat. hrsg. und übers. von Joseph Lindauer, Düsseldorf 1998, S. 17-21.

### Arbeitsaufträge:

1. Welche sittlichen Werte vertraten die Römer laut Sallust zu Beginn der Republik (Kap. 9)? Nennen Sie die zentralen lateinischen Begriffe und erläutern Sie diese!
2. Die Schlüsselbegriffe in Kapitel 10-11 sind ambitio und avaritia. Ordnen Sie die von Sallust genannten Formen von Fehlverhalten diesen beiden Begriffen zu!
3. Erläutern Sie den Zusammenhang von Reichtum und moralischem Verfall!
4. Fassen Sie Sallusts Sittengebilde der späten Republik anhand zentraler lateinischer Begriffe zusammen und erläutern Sie diese (Kap. 12)!